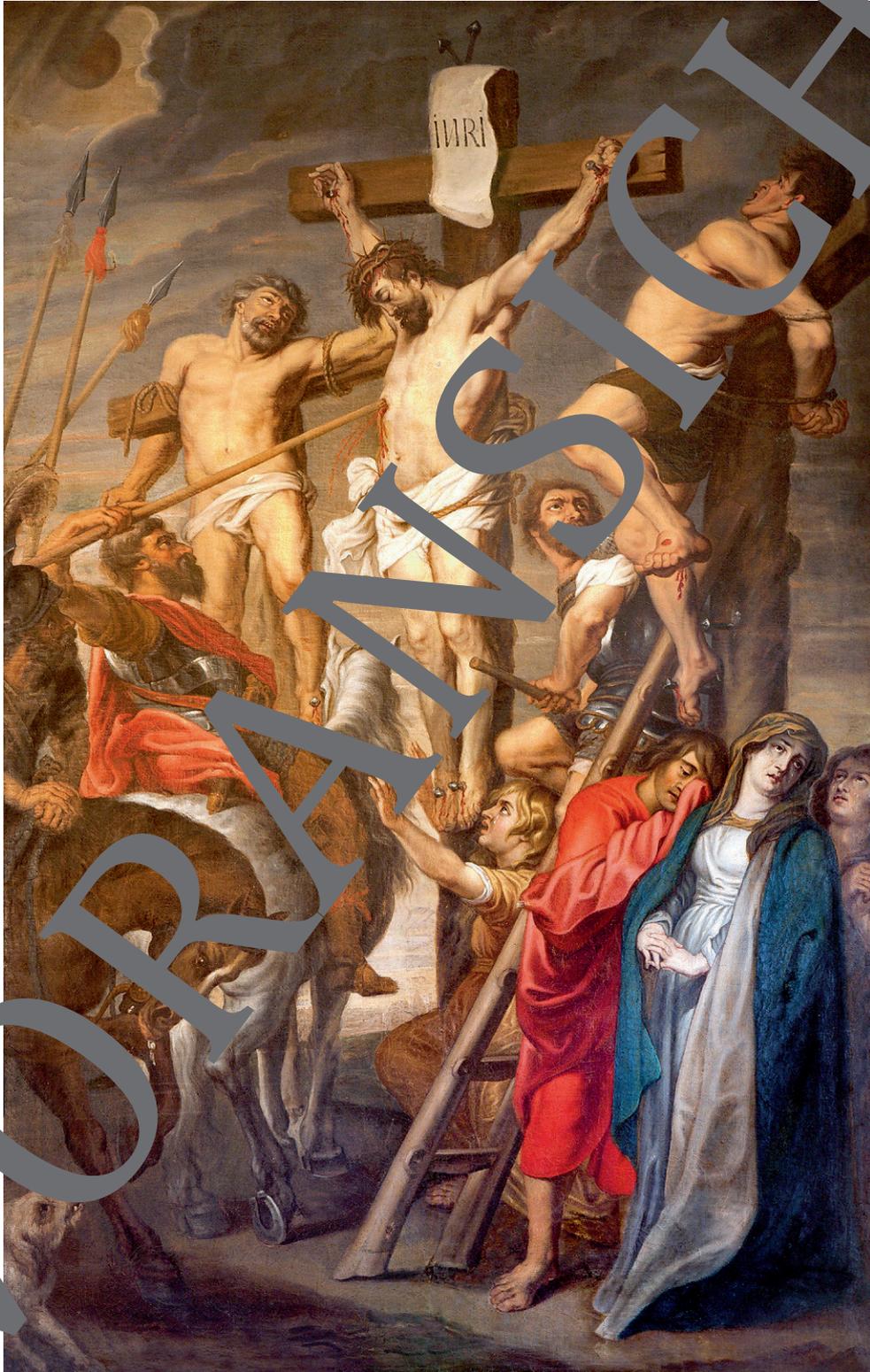


**M 1****Die Kreuzigung Jesu Christi**

Als Jesus gekreuzigt wurde, hatten sich seine Ideen und sein Glaube schon weit verbreitet.

**Aufgabe**

Betrachten Sie das Bild. Was stellt es dar?



© sedmak/iStock Editorial / Getty Images Plus

## Religionen im Römischen Reich – Warum wurde Jesus gekreuzigt?

M 2

### Aufgaben

1. Arbeiten Sie zu zweit. Ordnen Sie die passenden Satzteile einander zu.
2. Erklären Sie mit eigenen Worten, wie die Römer mit Religion umgingen.

Die Götterwelt der Römer ...

... die auf kleinen Altären zu Hause verehrt wurden.

Die Römer vermuteten in Naturerscheinungen ...

... wurden auch die Religionen der eroberten Völker gewendet.

Man opferte den Göttern ...

... und wurde dabei politischer Amtsträger hingetötet.

Wichtig waren auch die Hausgötter („Penaten“ genannt) ...

... und die weltliche Verehrung des Kaisers von Rom.

Die Hausgötter ...

... um das Wirken der Götter.

Auch der Kaiser ...

... sollten die Familien beschützen.

Im Römischen Reich ...

... wurde wie ein Gott verehrt.

Solange die Bewohner der eroberten Gebiete an den römischen Kulturen teilnahmen ...

... durften sie auch ihre eigenen Götter verehren.

Jesus von Nazareth jedoch setzte die Juden in der römischen Provinz in Aufruhr ...

... um sie gnädig zu stimmen und von ihnen beschützt zu werden.

Dem römischen Statthalter Pontius Pilatus sagte Jesus, er sei der „König der Juden“, ...

... war ganz ähnlich der Götterwelt der Griechen.

## Die heimliche Religion – Christen im Römischen Reich

M 4

Schon im Römischen Reich wurden Christen verfolgt. Die beiden Römer Rufus und Severus unterhalten sich über dieses Problem.

### Aufgaben

1. Lesen Sie den Dialog zwischen Rufus und Servus. Unterstreichen Sie im Text die Vorwürfe, die Severus dem Christen Rufus macht.
2. Diskutieren Sie mit Ihrer Sitznachbarin/Ihrem Sitznachbarn, welche Gründe es für diese Vorwürfe geben könnte.
3. Überlegen Sie zu zweit, warum Menschen Andersdenkende diskriminieren und ausgrenzen.



**Rufus:** Hallo, Severus, das ist aber eine Freude, dich habe ich lange nicht gesehen.

**Servus:** Hallo, Rufus, ich wollte gerade zum Tempel gehen, um dem Kaiser ein Opfer zu bringen. Kommst du mit?

**Rufus:** Nein, ich bringe dem Kaiser keine Opfer mehr dar.

**Servus:** Wieso das nicht? Du bist doch nicht etwa einer dieser Christen geworden?

**Rufus:** Doch, das bin ich.

**Servus:** Wie kannst du nur? Die Christen sind doch ein Lichtscheuer- und unmoralisches Gesindel! Ich habe von einem guten Freund gehört, der sich abscheulichen Liebespielen in ihren Häusern hingeben. Sie nehmen nicht an öffentlichen Festen teil und gehen nicht zu den Spielen, die der Kaiser ausrichtet. Stattdessen sondern sie sich ab.

**Rufus:** Ach Severus, diese abscheulichen Spiele, wo Menschen zerfetzt werden und sich gegenseitig umbringen, die sollte man aus dem Blickfeld der Nächstenliebe, von der wir sprechen, bedeuten doch nur, dass wir unseren Mitmenschen Gutes tun wollen. Das ist doch nicht unmoralisch! Und wir treffen uns nur deshalb in unseren Häusern, weil wir unsere Gottesdienste nicht öffentlich feiern dürfen.

**Servus:** Na, ich finde das aber alles ein bisschen verdächtig. Euer Christus war schließlich ein Verbrecher und ist dafür hingerichtet worden.

**Rufus:** Es stimmt, er ist hingerichtet worden, aber zu Unrecht. Er hat sich hingegen, um uns von den Sünden zu erlösen.

**Servus:** So etwas habe ich ja noch nie gehört. Nein, eure Sekte bringt nur Schaden. Weil ihr die alten Götter verachtet und ihnen keine Opfer mehr bringt, haben sich diese nun von uns abgewandt. Schau dir, was ihr mit eurem Irrglauben alles anrichtet: überall Feinde. Hast du denn davor keine Angst?

**Rufus:** Severus, das Unglück kommt nicht daher, weil wir irgendwelchen Göttern nicht opfern, die gar nicht got. Es hat schon immer Unglück und Katastrophen gegeben, auch vor uns Christen.

**Servus:** Aber so schlimm war es noch nie! Weil ihr nicht einmal dem Kaiser opfert, der das Reich schützt und zusammenhält. Das ist euch wohl alles gleichgültig!?

**Rufus:** Aber nein! Wir beten doch für den Kaiser und das Reich. Nur können wir ihm keine Opfer bringen, denn damit würden wir ihn wie einen Gott verehren. Wir glauben aber, dass es nur einen Gott gibt.

**Servus:** Das wird noch schlimmer mit dir und deinesgleichen enden

## Die Konstantinische Wende

M 5

Zur Zeit von Kaiser Konstantin dem Großen wird Rom von vier Kaisern gleichzeitig regiert. Konstantin will das ändern und allein herrschen. Sein Konkurrent Maxentius verfolgt die gleichen Pläne. Lesen Sie, welche Geschichte sich vor dem entscheidenden Kampf zwischen beiden zuträgt.

### Aufgaben

1. Geben Sie die Geschichte von der sogenannten „Konstantinischen Wende“ in Ihren eigenen Worten wieder.
2. Diskutieren Sie in der Klasse, warum sich Konstantin für den christlichen Glauben entschieden hat.
3. Überlegen Sie, warum sich Konstantin erst kurz vor seinem Tod und nicht gleich nach dieser siegreichen Schlacht taufen ließ.

Wir schreiben das Jahr 312. Genauer gesagt begeben wir uns in die Nacht des 27. Oktober 312. In seinem Militärlager vor den Toren Roms ist ein Mann noch wach. Es ist der Feldherr Konstantin. Er muss heute Nacht eine für die Geschichte bedeutende Entscheidung treffen.

Der Kaiser Galerius ist im Jahr zuvor gestorben und nach seinem Tod brachen Machtkämpfe zwischen denen aus, die sein Nachfolger werden wollen. Darunter auch Konstantin. Er will seinen Rivalen Maxentius aus Rom vertreiben und sich an die Spitze des römischen Reiches setzen. Seine militärischen Chancen sind nicht gerade groß, aber aufgeben ist jetzt auf keinen Fall, er ist kurz vor dem Ziel. Er muss sich etwas einfallen lassen. Und so bekommt er die ganze Nacht kein Auge zu, sondern läuft unruhig in seinem Zelt auf und ab.

Im Morgengrauen stürzt Konstantin aus seinem Zelt. Seine Soldaten sind noch schläfrig und starren ihn erschrocken an. Konstantin geht zielstrebig auf die Soldaten zu und malt mit Farbe das damals übliche Zeichen des Christengottes auf ihre Schilde. Er ruft: „Wir werden unter dem Zeichen des Christengottes in den Kampf ziehen – er wird uns den Sieg in dieser Schlacht schenken!“ Seine Soldaten sind verwirrt. Manche freuen sich auch, denn sie glauben schon längst nur noch an den einen Gott.

Und tatsächlich! Sie gewinnen die Schlacht gegen die Anhänger von Maxentius und so wird Konstantin der neue Kaiser von Rom. Mit diesem Sieg ist Konstantin überzeugt: Es gibt nur den einen Gott, den Christengott. Er lässt Kirchen bauen, gibt den Christengemeinden ihren zuvor beschlagnahmten Besitz zurück und lässt sich, kurz vor seinem Tode, sogar selbst taufen.

Bild: Dylan Lake/Public domain via Wikimedia Commons

So könnte das Zeichen auf den Wappen der Soldaten Konstantins ausgesehen haben. Es wird auch heute noch als Symbol für Jesus Christus verwendet.

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**